

## **Leitantrag**

### **zur Bildungs- und Gesellschaftspolitik**

#### **Für ein starkes Gymnasium in einem pluralen Schulsystem**

**Deutscher Philologenverband für eine Vielfalt von Schularten, für eine differenzierte Lehrerbildung und für eine Vielfalt in den Lehr- und Lernmethoden statt einer verordneten „Individualisierung“ in der Einheitschule!**

Der Deutsche Philologenverband ist der Überzeugung, dass eine pluralistische Gesellschaft wie die deutsche eines pluralen Schulsystems und pluraler Bildungsvorstellungen bedarf. Der DPhV hält deshalb am Konzept der Schulvielfalt und der spezifischen Profilierung des grundständigen Gymnasiums ab Klasse 5 mit dem Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und dem Erwerb einer vertieften Allgemeinbildung fest.

In einem pluralen Schul- und Bildungssystem bleibt das Gymnasium die einzige Schulart, die zielgerichtet und effizient in einem in sich geschlossenen Bildungsgang direkt zur allgemeinen Hochschulreife führt! Gleichzeitig tritt der DPhV für ein vielfältiges Bildungssystem mit differenzierten Abschlüssen ein: für ein mehrgliedriges Bildungssystem verschiedener Schularten, schulischer Bildungsgänge und schulischer Abschlüsse, um jedem Schüler und jeder Schülerin entsprechend seiner und ihrer Voraussetzungen, Begabungen und Neigungen eine optimale Bildung zu ermöglichen. Deshalb setzt sich der Deutsche Philologenverband auch für den Erhalt der Förderschulen ein. Darüber hinaus fordert der DPhV, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen auch an Gymnasien unterrichtet werden, wenn es dort für sie sinnvoll ist. Damit eine solche Integration von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen gewährleistet werden kann, müssen die hierfür erforderlichen Rahmenbedingungen verbessert oder neu geschaffen werden.

Im Rahmen eines pluralen Schul- und Bildungssystems hält das Gymnasium dabei an seinem Ziel fest, seinen Schülerinnen und Schülern eine solche „Bildung“ zu ermöglichen und zu vermitteln, die mehr als Qualifikationen und Basiskompetenzen umfasst und die über eine reine Wissensakkumulation hinausreicht. Gymnasiale Bildung zeichnet sich auf der Basis eines hohen Wissenserwerbs durch eigenständiges Arbeiten, prinzipielles Fragen, kategoriales Denken und distanzierte Reflexion gegenüber sich selbst und den komplexen Erscheinungen und Zusammenhängen in Kultur, Natur, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft aus.

Das Gymnasium will seine Absolventen deshalb nach wie vor mit möglichst hohen Anforderungen im kognitiven wie im nicht-kognitiven Bereich konfrontieren, so dass diese in besonders anspruchsvoller Weise

- selbsttätig und selbst verantwortet über ihre Lebensbeziehungen bestimmen,
- gemeinsame kulturelle und gesellschaftliche Verhältnisse verantwortungsbewusst mitgestalten,
- die Vergangenheit verstehen und auf dieser Grundlage befähigt werden, mit der großen Dynamik im Wandel in allen Lebensbereichen kritisch-konstruktiv umzugehen.

Das Ziel des Gymnasiums wird es somit auch zukünftig sein, seine Absolventinnen und Absolventen zu einer besonders aktiven, verantwortungsbewussten Teilnahme am kulturellen Gesamtleben der Gesellschaft zu befähigen, um den Stand des Wissens und Könnens, die Kultur sowie die Erkenntnisse und Ergebnisse der Wissenschaft mit jeder neuen Generation zu sichern und, wenn möglich, zu steigern. Die Gemeinschaft in unserem demokratischen und sozialen Rechtsstaat bildet die Basis für die weitere politische Integration in Europa, aber auch für ein bewusstes Miteinander mit den Menschen anderer Länder und Kontinente. Die wirtschaftliche Globalisierung wird einhergehen müssen mit der Entwicklung Kontinent übergreifender sozialer Sicherungssysteme und auch mit einem noch verantwortlicheren Umgang mit den Ressourcen der Erde.

Insofern liegt das schulartbezogene Ziel des grundständigen Gymnasiums in der Vermittlung einer vertieften – sowohl fachspezifischen als auch fächerübergreifenden – Allgemeinbildung durch

- eine vielfältige und fundierte Deutsch- und Fremdsprachenbildung,
- eine konsequent angelegte qualifizierte naturwissenschaftliche Grundbildung,
- eine auf umfassende Menschenbildung angelegte gesellschaftswissenschaftliche und ästhetische Bildung.

Konzeptionell entsprechen diesen Zielen:

- ein durchgängiges Sprachenkonzept von der Grundschule an bis zum Abitur für das Unterrichtsfach Deutsch und die Fremdsprachen. Die Bildungsressourcen der Schüler/innen sollten für den Erwerb mehrerer Sprachen genutzt werden, statt sie auf eine mehrjährige Einsprachigkeit einer fortgesetzten Fremdsprache zu beschränken. Hier ist das Ziel, die Sprache als Schlüssel zu Kultur und transkultureller Kommunikation zu erschließen und anzuwenden;
- ein durchgängiges Konzept für Mathematik und den Bereich Naturwissenschaft und Technik mit einem höheren verbindlichen Anteil mathematisch-naturwissenschaftlicher Fächer für alle Schüler; hier ist das Ziel, über das Verfügungswissen hinaus den Aufbau eines dauerhaften Interesses an und eine besondere Neugier für MINT-Probleme zu ermöglichen;
- ein durchgängiges Konzept für eine gesellschaftswissenschaftliche und ethische Bildung als kulturtraditionelle Basis für die Teilnahme am Gesamtleben der Gesellschaft; hier ist das Ziel, eine rational begründete Lebensführungskompetenz unter den Bedingungen der jeweiligen Lebensverhältnisse grundzulegen;
- ein durchgängiges Konzept für eine ästhetische Bildung, die deren besondere Bedeutung für die Menschenbildung deutlich macht; hier ist das Ziel, Schülerinnen und Schüler für eine aktive Begegnung mit und Gestaltung von ästhetischen Ausdrucksformen in Sprache, Literatur, Theater, Musik, Bildender Kunst und Natur „aufzuschließen“.

Die Schülerinnen und Schüler sollen so gleichermaßen eine hohe Studier- und Berufsfähigkeit erreichen.

Damit eine möglichst optimale Passung zwischen den Anforderungen und dem individuellen Eignungsprofil aller Schülerinnen und Schüler erreicht und die Potentiale aller in das Gymnasium eingetretenen Kinder bestmöglich ausgeschöpft und gefördert werden können, sollten alle schulischen Übergänge zum Gymnasium hin und vom Gymnasium weg durch Förderkonzepte begleitet werden.

Bestmögliche Bildung und Erziehung sind nur in einem grundständigen und nach dem Prinzip des kontinuierlichen Lernens strukturierten Gymnasium ab Klasse 5 möglich. Damit eine gelungene Passung zwischen den Lernvoraussetzungen des Individuums und den Anforderungen des Gymnasiums gelingen kann, sollte

- eine differenzierte Förderung bereits in der Eingangsklasse beginnen und personell abgesichert werden,
- eine geschickte Kombination von innerer und äußerer Differenzierung von Lerngruppen sowie von individuell zu nutzenden Lerngelegenheiten ermöglicht werden.

Möglichkeiten der differenzierten Förderung, u. a. zur besseren Beachtung der Sonder- und Hochbegabungen, bestehen zwischen Gymnasien und Universitäten, aber auch anderen wissenschaftlichen Einrichtungen; zwischen Gymnasien und Wirtschaft ist diese noch zu erweitern.

Das Gymnasium kann zukünftig einen noch größeren Beitrag für die Integration und Qualifizierung von Kindern mit Migrationshintergrund leisten und die von ihnen mitgebrachten Ressourcen für sie selbst und für unsere Gesellschaft nutzbar machen.

Dazu muss

- auf eine vom Kindergarten an kontinuierliche sprachliche Förderung zurückgegriffen werden können,
- Unterricht in der jeweiligen Religion in deutscher Sprache angeboten werden und
- durch internationale Begegnungen und Austauschprogramme die Offenheit aller Schüler/innen für andere Kulturräume vergrößert werden.

Auch im Zuge einer angemessenen Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Handicap ist eine differenzierte Förderung zu praktizieren und personell abzusichern.

Deutschland braucht für seine weitere wirtschaftliche Prosperität und technisch-wissenschaftliche Entwicklung eine große Zahl schulisch bestens ausgebildeter junger Menschen. Deutschland braucht Verantwortungseliten. Dabei kommt dem Gymnasium wie in der Vergangenheit schon eine herausragende Bedeutung zu.

Damit das Gymnasium seine Aufgaben erfüllen und diese Ziele erreichen kann, fordert der Deutsche Philologenverband:

1. Die Landesregierungen mögen in ihrem Bundesland ein vielfältiges Bildungssystem mit verschiedenen Schularten inklusive des Gymnasiums umsetzen, für die einzelnen Schularten jeweils differenzierte Abschlüsse vergeben und in jeder Schulart eine Vielfalt von Lehr- und Lernmethoden fördern und fordern. Förderschulen sollen erhalten bleiben.
2. Die Landesregierungen mögen die Lehrerinnen und Lehrer differenziert für ihre jeweilige Schulart und keine Einheitslehrer ausbilden. Für das gymnasiale Lehramt bedeutet das ein vertieftes wissenschaftliches Universitätsstudium in zwei gleichwertigen Fächern verknüpft mit fachdidaktischen und schulpädagogischen Studien sowie ein 24-monatiges Referendariat mit den Abschlüssen des ersten und zweiten Staatsexamens.

3. Für die spezifische Profilierung des Gymnasiums im Konzept der Schulvielfalt muss das Gymnasium grundständig mit Klasse 5 beginnen und als einzige Schulart zielgerichtet und effizient in einem in sich geschlossenen Bildungsgang direkt zur allgemeinen Hochschulreife führen. Experimente eines späteren Übertritts sind baldmöglichst zu beenden, da sie zu Lasten des notwendigerweise hohen Anforderungsprofils des Gymnasiums gehen.
4. Um den Anforderungen an einen didaktisch-methodisch angemessenen Unterricht genügen sowie eine gezieltere Förderung seiner Schülerinnen und Schüler leisten zu können, bedürfen die Gymnasien aktuell gleichbleibender personell-infrastruktureller und finanzieller Ressourcen, die nicht (!) der sogenannten demografischen Rendite zum Opfer fallen dürfen!
5. Bis zum Abitur sind mindestens 265 Wochenstunden vorzusehen, um für die Absolventen auf dem europäischen Arbeitsmarkt in Europa vergleichbare Bedingungen zu schaffen.
6. Da die deutsche Sprache in Deutschland Schlüssel zur Bildung, Grundlage für den Schul- und Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler und Voraussetzung für einen kompetenten Umgang mit den Aufgaben des Verstehens, Verarbeitens, Denkens und Formulierens ist, ist es unerlässlich, dem Unterrichtsfach Deutsch durchgängig, beginnend in der Grundschule, bezogen auf die jetzige Stundentafel, ein höheres Zeitvolumen zur Verfügung zu stellen.